

# Predigt plus+

Dezember 2023  
1. Adventssonntag  
Lesejahr B, Mk 13,33-37

## „Gebt Acht und bleibt wach!“

Weltweit sind über 110 Millionen Menschen auf der Flucht. Auch wenn es oft nicht wahrgenommen wird: Ungefähr die Hälfte der Geflüchteten sind Frauen und minderjährige Mädchen. Häufig wird übersehen, dass fliehende Frauen aufgrund von Schwangerschaft, sexueller Gewalt, mitreisender Kinder eine ganz spezifische Fluchterfahrung haben. Viele werden Opfer von sexuellen Übergriffen, materieller Ausbeutung und Gewalt. Besonders geflüchtete Schwangere sind angesichts der spezifischen Lebensumstände und Erlebnisse, denen sie auf ihrer Flucht ausgesetzt sind, körperlich, seelisch und sozial stark belastet. werdende Mütter sind gezwungen – in aller Heimatlosigkeit und häufig ohne den Schutzraum einer eigenen Privatsphäre –, ihr Kind mitten in der Fremde zur Welt zu bringen. In den Lagern an den EU-Außengrenzen leben schwangere Frauen und Mütter mit kleinen Kindern unter menschenunwürdigen Bedingungen, ohne genügend Hygiene, ausreichend medizinische Versorgung und Nahrung und auch ohne Perspektive für die Zukunft.

Schwangere Geflüchtete zählen zu den vulnerabelsten Bevölkerungsgruppen.

Das heutige Evangelium erzählt von einem Mann, der sein Haus verlässt und einem seiner Knechte die Aufgabe des Türhüters überträgt. Da der Zeitpunkt der Rückkehr des Herrn ungewiss bleibt, ist der Knecht aufgefordert, stets wachsam zu sein und auf keinen Fall zu schlafen, wenn er von seinem Herrn angetroffen wird. Das Gleichnis vom treuen Knechten fordert uns zu einer aufmerksamen Haltung auf: „Gebt Acht und bleibt wach“, „seid also wachsam“, „seid wachsam“ (Mk 13,33-37). Aufmerksam auf das Kommende zu sein, bedeutet, das eigene Nicht-Wissen zu akzeptieren und sich dem Unvorhersehbaren zu öffnen. Es geht darum, in jedem Widerfahrnis neu mit der Ankunft des Herrn zu rechnen, und zwar auch dort, wo sie vielleicht am wenigsten zu vermuten ist.

Der Advent – lateinisch *adventus* („Ankunft“) – steht für eine ganz besondere Zeit des Wartens. Das

Gleichnis inspiriert uns, wachsame Zeitgenossen zu sein. Die Aufmerksamkeit richtet sich auf die Ankunft Jesu Christi. Maria, die den Weg mit uns im Advent geht, kann uns in besonderer Weise für Ereignisse sensibilisieren, in denen neues Leben inmitten radikaler Schutzlosigkeit beginnt. Die schwangere Maria geht mit Josef in die Fremde. Auf der Flucht vor Herodes ist sie einer radikalen Unsicherheit und Heimatlosigkeit ausgesetzt. Maria selbst ist eine fliehende Schwangere, auf der Suche nach einem Platz in der Herberge. Inmitten der Verletzlichkeit und Heimatlosigkeit der schwangeren Maria wird uns das Kommen des Herrn in Jesus Christus geschenkt. Gott beginnt neu mit uns, in der Fremde, ganz klein im Stall. Maria ist es, die ohne eigenes Zuhause und auf der Flucht, dem neugeborenen Kind die Wärme und Geborgenheit gibt, die es zum Leben braucht.

Das genannte Gleichnis am Beginn des Advents zu hören, provoziert die Frage nach unserer Aufmerksamkeit für Menschen – besonders Familien, Kinder und schwangere Frauen –, die auf der Flucht sind und trotz lebensfeindlicher Bedingungen dem Leben eine warme Herberge geben. Von seiner Geburt im Stall an, begibt sich Gott im Jesuskind in unsere Welt hinein – so, wie wir sie erleben mit all den Ereignissen, auch jenen, die voller

Schmerz und Unmenschlichkeit sind. Das Gleichnis fordert uns dazu heraus, als wachsame Zeitgenossen uns den Ereignissen der Gegenwart auszusetzen, ihnen nicht auszuweichen und da zu sein, wenn Gott mit uns neu anfängt.

Sind wir bereit, in einen Modus der Wachsamkeit einzutreten und damit die Unplanbarkeit des eigenen Lebens und das eigene Nicht-Wissen anzunehmen? Haben wir den Mut, uns empfänglich und ansprechbar zu machen, uns betreffen und berühren zu lassen von Widerfahrnissen in unserer Welt, in denen unsere Solidarität mit den Schwachen gefordert ist? Wer findet bei uns eine Herberge?

*Dr. Elisa Prkačin*



**Gebt Acht  
und bleibt wach!**

Mk 13,33-37